

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 35 (2022)
Heft: 3

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

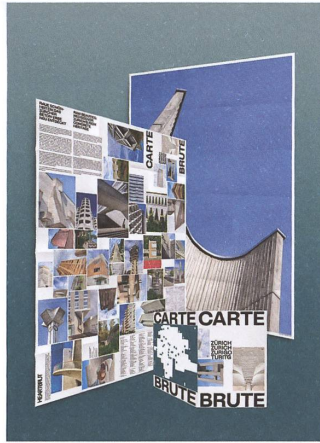
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

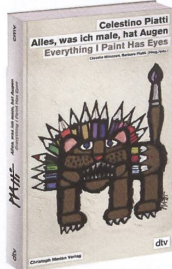
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1



3



4



5

F



2



6

1 Mode im Kaleidoskop

Akris ist bekannt dafür, Kunst und Architektur in den Dienst der Mode zu stellen. Jüngstes Beispiel ist «Liquid Lights»: Albert Kriemler liess sich für seine Prêt-à-porter-Kollektion von der St. Galler Künstlerin Katalin Deér inspirieren. Ihre Fotografien scheinen die Kraft von Licht und Schatten einzufangen. Der Modedesigner hat das Spiel mit Farbe, Transparenz und Sonnenlicht in leichte, fließende Stoffe transformiert, die die Leuchtkraft von Deérs Bildern vermitteln.

2 Eidgenössische Ehre

«Weil im «Neuraum» ein Holzbauer das Sagen hatte, ist es ein zukunftsfähiges Wohnhaus geworden», schrieben wir in Hochparterre 6-7/21 über das Haus von Walter Schär in Horw. Das bestätigt nun auch das Bundesamt für Energie. Es ehrt das Gebäude mit dem Watt d'Or 2022, dem Preis für Bestleistungen im Energiebereich. Verdient hat es sich die Auszeichnung mit einem nachwachsenden und CO₂-positiven Material, einer schlanken Heiz- und Kühltechnik, mit Nut-

zungsmischung und kompakten Wohnungen, deren Mietpreise rund 20 Prozent unter dem ortsüblichen Durchschnitt liegen. www.wattdor.ch

3 Beton bewundern

Der Brutalismus erhält nicht von allen die Zuneigung, die er von Architekten bekommt. Die Fotografin Karin Bürki will das ändern. 2019 hat sie die Website Heartbrut.com lanciert, auf der sie 50 ikonische Sichtbetonbauten der Schweiz sammelt und auf einer Faltkarte verewigt. 2021 hat sie eine weitere Faltkarte mit 40 Objekten im Kanton Zürich herausgebracht. Die «Carte Brute» ist so gemacht, dass sie auch Leute ausserhalb der Architekturszene anspricht – so lernen auch Laien, Beton zu schätzen. Die Karte lässt sich gut auf einen Spaziergang mitnehmen oder als Poster ins Homeoffice hängen. www.heartbrut.com

4 Piatti feiern

Raubkatzen, Orangen, Sonnen und Eulen, immer wieder Eulen: Was immer Celestino Piatti auch malte, alles hatte Augen. Der Schweizer Grafiker und Illustrator mit der unzählbaren Fantasie hat ein vielfältiges Werk geschaffen. Zum 100. Ge-

burtstag des virtuos Gestalters sind gleich mehrere Bücher bei den Verlagen dtv, NordSüd und Christoph Merian erschienen. Letzterer versammelt in einem Bildband rund 400 Abbildungen von ausgewählten Postern, Buchumschlägen, Illustrationen, Zeichnungen und Skizzen. Die Jubiläumsreihe schliesst demnächst mit den Piatti-Tagen ab, die vom 6. bis 8. März in Zürich stattfinden. www.celestino-piatti.ch

5 Den CO₂-Kreislauf schliessen

Der Kampf gegen den Klimawandel braucht Geduld. Doch manchmal geht es überraschend schnell. Im April 2021 berichtete Hochparterre über das Start-up Neustark, das CO₂ in Granulat von Recyclingbeton speichert und die Klimabilanz von Beton verbessert. Nun testet die Firma zusammen mit der ETH bei Jura Cement in Wildeggen ein neues, aufwendigeres Verfahren, das deutlich mehr CO₂ speichern kann und den Betonabbruch in hochreine Materialbestandteile auflöst, die wieder in den Baustoffkreislauf zurückfinden. Was im Labor funktioniert, stellt viele Fragen an die Realität. Antworten soll der Testbetrieb liefern, der von Innosuisse gefördert wird.



7



8

6 Ikone verliert Inhalt

Im Sommer schliesst das Modehaus Modissa an der Zürcher Bahnhofstrasse seine Türen für immer. Damit verliert eine weitere Architektur-Ikone den Inhalt, für den sie gebaut wurde. Das Haus wurde in der Rekordzeit von 40 Jahren vom Sündenfall zum Baudenkmal. Mitte der 1960er-Jahre veranstaltete Eigentümer Isy Gablinger einen Wettbewerb für einen Neubau, den Werner Ganzenbein gewann. Dem Architekten ist damit sein bestes Werk gelungen. Geschick fügte er das Gebäude in das Stadtgefüge ein. Markante Vordächer brachen den Massstab auf zürcherische Verhältnisse herunter. Die bronzene Haut des Hauptbaus besteht aus schmalen Bändern. An der Ecke wird sie zum gläsernen Erker und leitet mit Schwung in die Uraniastrasse. Nachts wird der viergeschossige Erker zum Schaufenster. Nach vier Jahrzehnten baute Modissa das Flaggschiff um und brach die beiden Vordächer mit dem grossen Schriftzug ab. Dieser Verlust wiegt architektonisch ebenso schwer wie die nun bevorstehende Nutzungsänderung.

7 Lustig oder lästig?

Gleich mehrere Studien haben sich in jüngster Zeit mit Nutzen und Umweltfreundlichkeit von E-Scootern befasst. Fazit: in der jetzigen Form nicht überzeugend. Das ETH-Institut für Verkehrsplanung und Transportsysteme hat herausgefunden, dass die Elektrotrottis kaum Fahrten mit dem Auto ersetzen, sondern vielmehr solche im Tram, per Velo oder zu Fuss. Unter dem Strich würden



9

sie mehr CO₂ austossens als die Fortbewegungsmittel, die sie ersetzen. Die Schweizerische Verkehrsstiftung kommt zum Schluss: Grundsätzlich sind E-Scooter dort sinnvoll, wo der ÖV schwach ist. Die Stadt Zürich zählt die 4000 Flitzer übrigens seit neuestem: Wer damit in bestimmte Bereiche am See oder in der Altstadt rollt, wird automatisch auf Schritttempo gedrosselt. Vollgas geben zwecklos. Foto: Unsplash / Jonas Jacobson

8 Neuer Kapitän

Mit weit mehr als 300 Mitarbeitenden ist Burckhardt + Partner eins der wenigen ganz grossen Architekturbüros in der Schweiz. Es kann nicht nur gigantische Projekte realisieren, es gewinnt auch immer mal wieder kleine Wettbewerbe siehe «Gross, aber oho», Themenheft von Hochparterre, Januar 2016. Nun bekommt der Supertanker mit Wolfgang Hardt einen neuen Kapitän. Seit Anfang Jahr ist er Co-CEO mit dem bisherigen CEO Samuel Schultze. Während Hardt seit 2011 bei Burckhardt + Partner arbeitet, ist Schultze schon 37 Jahre lang an Bord, die letzten zwölf als CEO. 2023 wird er pensioniert. Foto: Derek Li Wan Po

9 Fitness trifft Architektur

Es gibt viele Gründe, Fitnessstudios zu meiden, allen voran ihre nicht besonders erquickliche Atmosphäre. Sechs sportbegeisterte Freunde haben deshalb einen Trainingsort in Zürich eröffnet, der nicht dem klassischen Bild eines Gyms entspricht. Caruso St John Architects haben die Räume gestaltet. Schreinerarbeiten und Innen-



10

ausbau verantworten B4 Möbel aus Basel, und auch die Tische in der Lobby stammen aus deren Kollektion. Das Studio kommt ohne Gerätepark aus, weil vorwiegend mit Eigengewicht trainiert wird. Die hellen, minimalistisch eingerichteten Räume in gedeckten Farben und mit viel Holz bieten Platz für individuelles Training und die täglich stattfindenden Workshops – von niederschwellig bis schweisstreibend. www.laboratorium.cc

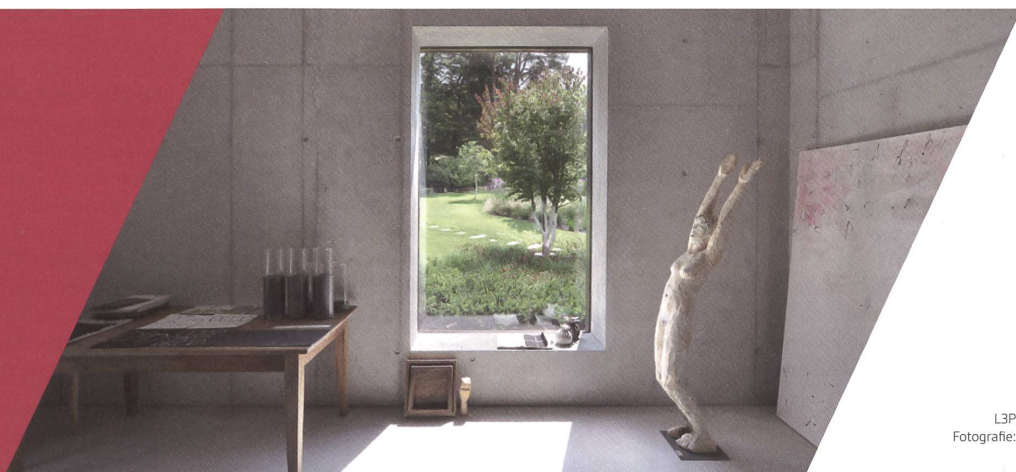


10 Ein Symbol verschwindet

Anfang der 1990er-Jahre entstand an der Einkaufsstrasse Świdnicka im polnischen Wrocław (Breslau) das Warenhaus Solpol. Das Team um Architekt Wojciech Jarszabek gestaltete ein Gebäude, das zu einem Symbol für eine Zeit geworden ist, in der die polnischen Städte begannen, den sozialistischen Grauschleier abzuwerfen. 2009 gab es erste Überlegungen, das leer stehende Gebäude abubrechen. Bestrebungen, es unter Denkmalschutz zu stellen, waren erfolglos. Nun hat dem Warenhaus die letzte Stunde geschlagen. →

HUBER
FENSTER

huberfenster.ch



Villa, Zürich

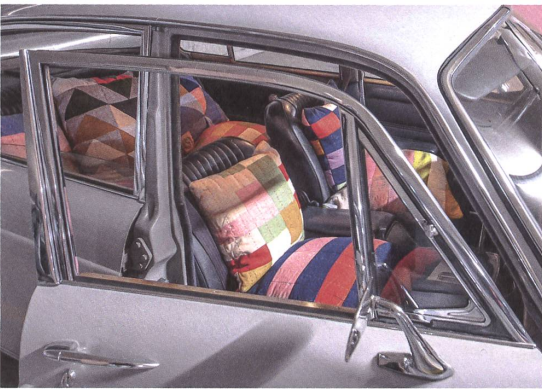
Architektur:
L3P Architekten AG
Fotografie: Sabrina Scheja



11



12



13

11 Güller und Güller in Toulouse

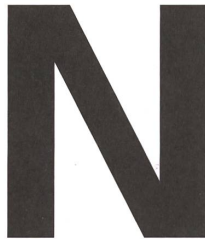
Güller Güller Architecture Urbanism siehe Hochparterre 11/16 können sich an die Umsetzung grosser Pläne im Gebiet Grand Matabiau – quais d'Oc am Bahnhof von Toulouse machen. Die Brüder Mathis und Michael Güller arbeiten in Zürich und Rotterdam und leiten das Projektteam mit Landschaftsarchitektinnen und Stadtplanern aus Toulouse, Nantes, Bordeaux, Paris oder Edinburgh. Auf dem 135 Hektar grossen Areal planen sie Wohnungen, Büros, Geschäfte, Schulen und Freiräume; dazu kommen die Modernisierung des Bahnhofs Matabiau, drei neue Metrostationen sowie ein Umsteigeknoten zwischen öffentlichem und Veloverkehr. Ihr Ansatz, Städtebau, Freiräume und Gebäude stark aus dem Ort heraus zu entwickeln, überzeugt auch für die Phase von 2022 bis 2030. Visualisierung: Güller Güller

12 Davos im Film

Zu Architektur und Kultur von Davos gibt es zwei neue Filme. Christian Imhof und Beni Garrido dokumentieren in «Ein Monument im Wandel» den grossen Umbau des Eisstadions. Architekten,



14



Ingenieure, Politikerinnen und Hockeyaner feiern ihr Haus, und wir sehen auch viele alte Bilder, staunend, wie ein Monument vor einer Generation konstruiert worden ist. Darüber, was im Monument geschieht, hat die Raumplanerin Martina Schretzenmayr zusammen mit Memoriav einen Film gedreht. Da sehen wir die Veränderungen des Eishockeys am Beispiel von 100 Jahre HCD – mit Ausschnitten aus Filmwochenschauen und kurzen Statements dreier HCD-Legenden, die berichten, wie ihr Sport vom offenen Eisfeld in das riesige Hockey-Chalet umgezogen ist. www.ziitsprung.ch; www.memoriav.ch

13 Jedes Stück ein Unikat

Ein geometrisch konstruiertes Muster auf der einen, ein freieres Arrangement auf der anderen Seite: Die Quiltdecken der Designerin und Architektin Sina Buxtorf erzählen zwei verschiedene Geschichten – je nachdem, wie sie gefaltet und drapiert werden. Nun gibt es dazu eine Serie von Kissen, deren Muster sich aus Rhomben, Dreiecken, Trapezen und Rechtecken zusammensetzen. Jedes Stück ist ein Unikat, von Buxtorf in



15



17



16

Handarbeit gefertigt. Erhältlich sind die textilen Kreationen im Westflügel an der Viaduktstrasse 21 in Zürich. www.maisonullin.net

14 Licht im Label-Dschungel

In der Schweiz gibt es eine Vielzahl an Standards und Labels, die nachhaltiges und umsichtiges Bauen zertifizieren. Damit Bauherrschaften, Architektinnen und Planer sich in diesem Dschungel zurechtfinden, hat das Netzwerk «Nachhaltiges Bauen Schweiz» eine Landkarte herausgegeben. Die Broschüre porträtiert und vergleicht mehr als ein Dutzend nationaler und internationaler Labels von Minergie über Energiestadt bis LEED. Die Vielzahl der Labels macht deutlich, wie wichtig Nachhaltigkeit beim Bauen geworden ist. Die Zertifikatsinflation zeigt aber auch, dass die Methode an ihre Grenzen stösst.

15 Den Charakter bewahren

Mitten in Berlin befindet sich das 24 000 Quadratmeter grosse Gelände der einstigen Brauerei Böttzow. Bei der Sanierung lag der Fokus auf dem Erhalt des bauzeitlichen Charakters des Ensem-

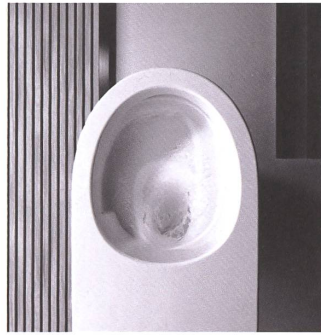


18

bles – neben den gelben und roten Klinkern ging es dabei vor allem auch um die Bewahrung der vielen verschiedenen Fenstertypen, etwa kleine Rundfenster mit offenbarem Flügel, eine Faltanlage mit Oberlicht oder übergrosse Terrassentüren mit Rundbogen. Die Stahlprofile «Janisol Arte 2.0» von Jansen ermöglichten die Konstruktion von nach innen und aussen öffnenden Fenstern. Bei den gebogenen Elementen bestand die Herausforderung darin, die neuen Konstruktionen präzise in die vorhandenen Bögen einzupassen. Mit Blick auf den Klimaschutz und den damit verbundenen Forderungen nach Einhaltung von Niedrigenergiestandards auch bei Baudenkmälern ist die Langlebigkeit von Stahlprofilfenstern und -türen sowie Festverglasungen zentral. Foto: Stephan Falk pd www.jansen.ch

16 Energiesparende Markise

An der Aussenseite angebrachte Markisen halten Gebäude im Sommer kühl und machen den Betrieb einer stromfressenden Klimaanlage überflüssig. Weil keine UV-Strahlen einfallen, schonen die Markisen zudem die Farben der Inneneinrichtung. Im Winter lässt man die wärmenden Sonnenstrahlen tagsüber herein, nachts schützen die Markisen vor Kälte. Auch das spart Energie. «Soloscreen IV», die neueste Senkrechtmarkise von Griesser, ist in vielen Ausführungen erhältlich. Es gibt transparente und verdunkelnde Stoffe, die wie die Box und die Führungen in zahlreichen Farben erhältlich sind. Sämtliches Einbaubehör und alle Schrauben sind vollständig verborgen. Da die Montage in der Fensterlaibung erfolgen kann, eignet sich «Soloscreen IV» auch für Sanierungen. pd www.griesser.ch



19

17 Lesley Lokko kuratiert Biennale

Die ghanaisch-schottische Professorin und Romanautorin Lesley Lokko wird die Architekturbiennale 2023 in Venedig kuratieren. Lokko ist nach Kazuyo Sejima, Yvonne Farrell und Shelley McNamara die vierte Frau, die die Biennale leitet. Mit ihr stehen Theorie und Schrift wieder im Vordergrund, nachdem seit 2010 Architektinnen und Architekten aus der Praxis am Steuer waren. Lesley Lokko beschäftigt sich seit 30 Jahren mit Fragen rund um Ethnie, Kultur und Raum. Sie ist Gründerin und Chefredaktorin der afrikanischen Architekturzeitschrift «Folio», die 2017 erstmals erschien. 2020 gründete sie das African Futures Institute in ihrem Heimatland Ghana. Die Architektin ist Gastprofessorin am University College London. 2004 erschien mit «Sundowners» der erste ihrer zahlreichen Romane.

18 Heimatschutz 2022

Der Zürcher Heimatschutz fragt mit seinen Veranstaltungen 2022: Was macht Baukultur der 1970er- bis 1990er-Jahre aus, und worin ist sie heute wieder aktuell? Auf dem Programm stehen Führungen, etwa im Stadttheater Winterthur – ein Werk des Architekten Frank Krayenbühl von 1979 – oder zu postmodernen Umbauten in der Zürcher Altstadt. Das traditionelle Neujahrsblatt der Stadtzürcher Sektion widmet sich heuer den drei verbliebenen historischen Bauten auf dem Maag-Areal. Die schön gestaltete Broschüre reflektiert die Geschichte des Industriestandorts, seine städtebauliche Entwicklung und den jüngsten Architekturwettbewerb, dessen Ergebnis die drei Zeitzeugen nun gefährdet. www.heimatschutz-zh.ch; www.heimatschutzstadtzh.ch



20

19 Wirbel auf der Toilette

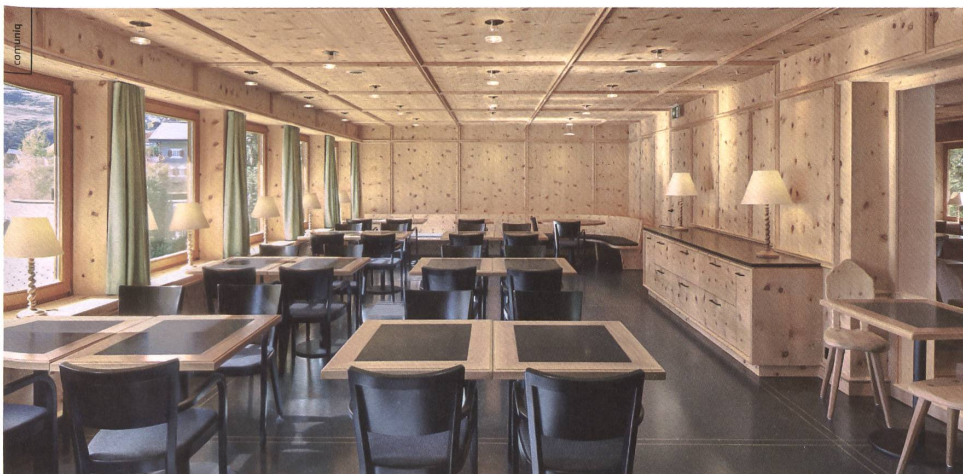
Mit dem WC «Moderna S silent» lanciert Keramik Laufen ein buchstäblich stilles Örtchen: Die neu entwickelte Spültechnologie «Silent Flush» leitet das Wasser in einem kraftvoll kreisenden Wirbel durch das Becken. Die Reinigung erfolgt effizient und nahezu geräuschlos. Die gesamte Spültechnik ist aus Sanitärkeramik gefertigt, auf Kunststoff wird komplett verzichtet. Dadurch entfallen auch die unhygienischen Räume zwischen Kunststoff und Keramik, die sich kaum reinigen lassen. Das neue WC gibt es in mehreren Farbausführun-



gen und in zwei Formensprachen, die Peter Wirz von Vetica gestaltet hat: das Modell «Classic» und die Variante «Design». pd www.laufen.ch

20 Premio für die SUPSI

Die Tessiner Sektion von Espace Suisse hat für 2021 die SUPSI in Mendrisio ausgezeichnet. Die Fachhochschule der Südschweiz erhält den Preis für die Ansiedlung ihrer verschiedenen Standorte in der Nähe des SBB-Bahnhofs. Der Verband findet, das werbe den öffentlichen Raum rund um die öffentlichen Verkehrsmittel auf. Eine →

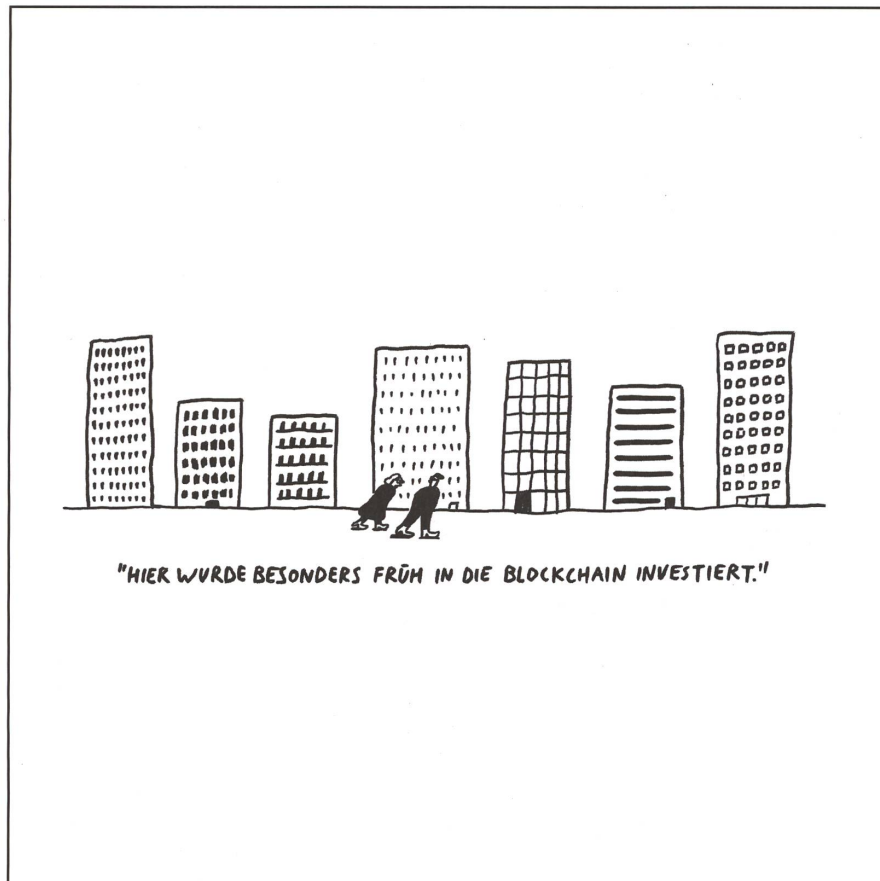


Architektur: Tilla Theus und Partner AG

MEIERZOSSO

Praxisplanung · Innenausbau · Küchen

Meier-Zosso AG
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon 044 806 40 20
kontakt@meierzosso.ch
www.meierzosso.ch



E

→ solche Verdichtung sei an Hauptverkehrsknotenpunkten besonders geeignet. Zudem stosse der Neubau eine umfassende Umgestaltung des Bahnhofgebiets an. Foto: EspaceSuisse-TI

Aufgeschnappt

«Pensionskassen oder andere institutionelle Anleger wollen abreißen und neu bauen, um möglichst viel Geld zu binden. Die Erträge aus den Mieten wären vermutlich höher, wenn man sanieren oder weiterbauen würde. Aber wenn man hundert Millionen hat und nicht weiss, wo anlegen, dann lohnen sich Abriss und Neubau immer.» Philippe Koch, Professor für Stadtpolitik und urbane Prozesse an der ZHAW, am 20. Dezember 2021 auf mietenundwohnen.ch.

Lärmbaukultur legalisieren

An lauten Orten zu bauen, wird rechtlich zunehmend unmöglich. Ende letzten Jahres hat das Bundesgericht das Projekt für einen Neubau auf dem Bürgli-Areal in Zürich gestoppt, obwohl Graber Pulver Architekten fast alles räumlich Mögliche getan hatten, um die Situation abzumildern, ohne dass die Strassenfassade zur Lärmwand wird. Das Urteil hat weitreichende Konsequenzen für die baukulturell hochwertige Verdichtung an gut erschlossenen Lagen, die ein raumplanerisches Gebot darstellt. Nun reagiert

die Politik. Im vergangenen Herbst schickte das Bundesamt für Umwelt einen Entwurf zur Anpassung des Umweltschutzgesetzes in die Vernehmlassung, um das Problem zu entschärfen. Das begrüsst auch der BSA. Damit Lärmschutz und Verdichtung einander nicht mehr widersprechen.

SIA sucht Digitalchefin

Nebst den beiden Zentralkommissionen für Normen und Ordnungen soll es bald eine dritte für Informationsmanagement geben. Die künftige Präsidentin soll die Planungs- und Bauprozesse in der Schweiz entscheidend mitprägen, denn sie wird Leitlinien für das digitale Planen, Bauen und Betreiben von Gebäuden setzen. Die Suche läuft seit Januar und dürfte bald entschieden sein.

Aufgeschnappt

«Die Leute, die damals mit dem Bau der Notre-Dame begannen, wussten, dass sie in ihrem Leben nicht fertig werden würde. Mir fallen keine heutigen Projekte ein, die über vier oder fünf Generationen reichen.» Das sagt der Fotograf Tomas van Houtryve, der die Rekonstruktion des 2019 bei einem Brand beschädigten Pariser Monuments für National Geographic begleitet. Und er sagt auch: «Zugang zu erhalten, war ähnlich schwer, wie nach Pjöngjang zu reisen.»

Briefe

Von Las Vegas inspiriert

Hochparterre 1-2/22, «Verkehrte Bürowelt»

Absurd. Die sensibel und fein, aber ein wenig belanglos gezeichnete Fassade lässt mit ihren grossen Fenstern direkten Blick auf die Toilette zu, während die Mitarbeiter im fensterlosen Nichts in der Mitte vergammeln. Nicht «Teamegeist» und irgendwelches «kreatives Arbeiten» sollen dort stattfinden – man hegt den Verdacht, dass die Roche-Oberen sich von Las Vegas haben inspirieren lassen. So wie dort in den Casinos keine Fenster und Uhren zu finden sind, um den Spieler die Zeit vergessen zu lassen, sollen die Mitarbeiter wohl weit über den Feierabend hinaus produktiv sein, ohne dass sie es merken. Die Entsorgung genießt Landschaftsblick, die Arbeiter tummeln sich im dunklen Nichts. Eine eher zynische neue Arbeitswelt, die einem da als Betrachter präsentiert wird. Andreas Konrad, Zürich

Briefe an redaktion@hochparterre.ch oder per Post an Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich

HOCH
PART
ERRE

Städtebau-Stammtisch 9. März 2022 Wie weiter mit dem Wettbewerb?

Hochparterre Wettbewerbe und Enzmann Fischer Partner haben eine Umfrage zum Stand des Architekturwettbewerbs durchgeführt. Fazit: Die Büros sind mit dem Wettbewerbswesen zwar zufrieden, sehen aber Probleme, etwa: Lässt sich der vermehrte Verfahrensaufwand reduzieren? Es diskutieren: Philipp Fischer, Architekt, Monika Jauch-Stolz, Präsidentin der Wettbewerbskommission SIA, Ursula Müller, Leiterin Projektentwicklung der Stadt Zürich, David Vogt, stellvertretender Kantonsbaumeister von Zürich. Moderation: Ivo Bösch, Hochparterre Wettbewerbe.

19–21 Uhr, anschliessend Apéro
Theater im Zollhaus, Zollstrasse 121, Zürich
Anmeldung bis 4. März: veranstaltungen.hochparterre.ch

Mit freundlicher Unterstützung von Emch Aufzüge

EMCH

Das Lesebuch zieht Lehren aus der Coronakrise für die zukünftige Gestaltung des Lebensraums Schweiz und lanciert eine Debatte über räumliche Wirkungen der Pandemieerfahrung.

« Dezentral Schweiz. Wie uns Corona sesshafter macht und was das für unsere Lebensräume bedeutet »
128 Seiten, Fr. 39.–, im Abo Fr. 31.20



Dezentral
schweiz

Wie uns Corona sesshafter macht und was das für unsere Lebensräume bedeutet

Paul Schneeberger und Joris Van Wezemael

Edition Hochparterre

HOCH
PART
ERRE

